

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Begabungs: Monatsabonnement M. 1.75 einschließlich
Trägerlohn. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Lössle, Bad Homburg v. d. H.

Samstag, 10. Juni 1927. Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die 1000spaltige 45 mm breite Raumzeile
kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, im Fernverkehr
32 mm breit 30 Pfennig. — Die 1000spaltige 18 mm breite
Raumzeile kostet 10 Pfennig.

Telefon: 707. — Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. — Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 136.

Dienslag, den 14. Juni 1927.

2. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Außenminister Dr. Stresemann empfing in Genf den
Besuch des litauischen Ministerpräsidenten Voldemaras zu einer
Aussprache, die der Memelfrage galt und über eine Stunde an-
dauerte. Im übrigen benutzte die deutsche Delegation den Sonntags-
tag zu vorbereitenden Besprechungen für die morgen vormittag
beginnende Reichstagung.

— Die deutsche Bischofskonferenz wird in diesem Jahre am
9. August in Fulda zusammentreten. Die Konferenz wird mehrere
Tage dauern.

— Die Untersuchung gegen die Mörder des Sowjet-Gesandten
Wojtow, Kowrda, ist bereits abgeschlossen. Die polnische Staats-
anwaltschaft hat entschieden, daß Kowrda vor das Standgericht
gestellt werden soll. Es droht ihm die Todesstrafe.

— Nach einer Meldung aus Moskau soll dem „Neuen Wiener
Tagblatt“ zufolge der frühere Sowjetdiktator Ungarns Bela Kun
geisteskrank geworden und in einer Heilanstalt interniert sein.

— Das amerikanische Staatsdepartement hat der französischen
Regierung mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten bereit wären,
in diplomatische Verhandlungen über eine mögliche Verständigung
wegen eines Vertrages für ewigen Frieden zwischen den beiden
Ländern einzutreten.

Die Arbeiten des Reichstags.

Nach der Pfingstpause hat der Deutsche Reichstag seine
Arbeiten wieder aufgenommen, die den Schluß der Verhand-
lungen vor der Sommerpause bilden werden. Anfang Juli
dürfte die Vertagung bis zum Herbst erfolgen. Infolge der
gesicherten Mehrheit für das Kabinett ist diese Tagung in recht
bemerkenswerter, nur selten gestörter Ruhe verlaufen, und es
ist anzunehmen, daß auch die bevorstehenden Beratungen von
den vorangegangenen nicht groß abweichen werden. Welche
Vorlagen noch zur Erledigung gelangen sollen, dürfte bald nach
Wiederaufnahme der Sitzungen festgesetzt werden. Industrie,
Gewerbe und Landwirtschaft nehmen das größte Interesse
daran, ob und in welcher Fassung die Arbeitslosenversicherung
festgestellt werden wird. Die Lasten sind reichlich groß, so daß
es wohl zu erklären ist, daß der Wunsch besteht, eine befriedi-
gende Form zu finden. Mit diesem Nachdruck wird namentlich
von der Landbevölkerung geltend gemacht, daß in der Land-
wirtschaft eine eigentliche Arbeitslosigkeit nicht besteht, weil
dort jeder, der arbeiten will, auch Verdienst haben kann. Wird
diese Tatsache im Reichstag anerkannt, so brauche die Land-
wirtschaft nicht in die Versicherung einbezogen zu werden.

Eine Verzögerung der Erledigung ist wohl nicht mehr
hoffentlich bei der Vorlage über die Abänderung des Auf-
wertungsgesetzes und der Fürsorge für die Rentner. Es
ist das eine Frage, die in den verflochtenen Monaten erneut
vielen Staub aufgewirbelt hat und in welcher die Meinungen
noch immer heftig auseinanderlagen. Die Gläubiger, die
Banken und Rentner fühlen sich noch immer benachteiligt,
während die Schuldner bestreiten, daß sie größere Aufwertun-
gen zu leisten imstande seien. Vom Reich, von den Einzel-
staaten, den Städten und den Kommunalverbänden wird auf
die schwere Schädigung des Kredits durch die gesteigerte Auf-
wertung hingewiesen, während die Gläubiger ihre erfüllte
große Vermögensschädigung betonen. Auch über die Auf-
wertung von Häusern und Grundstücken, die in der Inflations-
zeit von den wollebenden Besitzern zu Spottpreisen haben los-
geschlagen werden müssen, wird noch gestritten. Eine Einigung
herbeizuführen, wird schwer sein, aber es wird doch wenigstens
ein Anfang gemacht werden müssen, um den Willkür-
ansprüchen aller und bedürftiger Personen Rechnung zu tra-
gen. Außerdem kann ja später fortgesetzt werden, was jetzt
noch nicht gelingt. Einem Schuldner etwas zuzumuten, was
er nicht leisten kann, geht nicht an. Einem Schuldner, der
nicht wieder leistungsfähig wird, etwas zu schenken, obwohl
der Gläubiger darben muß, geht aber genau ebenso wenig an.
Der Reichstag hat außerdem noch verschiedene soziale und
finanzielle Gesetzesentwürfe fertigzustellen, über die sich die Par-
teien schneller einigen werden. Ueber das neue Schulgesetz
wird wohl eine allgemeine Aussprache stattfinden, an seine Ver-
abschiedung vor dem Sommer ist aber nicht zu denken.

Es werden auch wieder Mutmaßungen laut, die sich mit
dem Eintritt einer Kabinettskrise beschäftigen, die aus Mei-
nungsverschiedenheiten in der auswärtigen Politik entstehen
könnten. Daß der Außenminister Dr. Stresemann mit dem
deutschnationalen Führer Grafen Westarp eine Unterredung
hatte, gibt noch keinen Anlaß zu der Auffassung, daß sich un-
überbrückbare Differenzen eingestellt haben, vielmehr soll-
te man annehmen, daß vor der Bildung der gegenwärtigen
Reichsregierung alle in Betracht kommenden Eventualitäten
gründlich erörtert worden sind. Vorher hatte man allerdings
darum festgehalten, daß die Regierung auf die Erfüllung des
§ 481 des Versailler Vertrages in der jetzigen Genfer Rat-
tagung bestehen solle, daß heißt, daß die Räumung des Rhein-
landes von den Okkupationsstruppen nunmehr erfolgen müsse,
nachdem alle Abrüstungsbedingungen von uns einwandfrei
durchgeführt worden sind. Die letzte Äußerung Dr. Stre-
semanns im Reichstags ging bekanntlich dahin, daß diese Vor-
setzung sich ohne neue Verschulden verweigern, daß wir al-
le Schuld haben müssen.

Ein Bericht des Generalagenten.

Deutschlands Wirtschaftslage.

Der Generalagent für die deutschen Reparationszahlungen
veröffentlicht soeben einen langen Bericht über den Dawes-
Plan und die Wirtschaftslage in Deutschland. In diesem Be-
richt heißt es u. a.:

Der Plan selbst hat während der Berichtsperiode normal
gearbeitet. Deutschland hat die vereinbarten Goldbarzahlun-
gen an den Generalagenten loyal und pünktlich weiter betref-
festigt. Auch die Uebertragungen sind regelmäßig und laufend
an das Transfer-Komitee vor sich gegangen, ohne die Stabili-
tät der deutschen Währung in Mitleidenschaft zu ziehen. Dabei
haben die Uebertragungen in fremder Währung einen wachsen-
den Anteil gehabt.

Im allgemeinen ist — so heißt es weiter — der Fort-
schritt der deutschen Wirtschaft ständig, wenn auch nicht all-
gemein und frei von Schwierigkeiten aufwärts gegangen.
Starke Arbeitslosigkeit hält immer noch an, aber alle Anzeichen
deuten auf gesteigerte Produktion und Verbrauch und auf eine
gewisse Besserung des Lebensstandards. Auch die Ersparnisse
sind weiter gestiegen. Jedoch wirkt der große Umfang der Ein-
fuhr ohne eine entsprechende Ausfuhrsteigerung die Frage auf,
ob sich Deutschland im Innern nicht überentwickelt hat, ohne
seine Fähigkeit zu steigern, in wirksamem Wettbewerb auf den
Weltmarkt zu treten, was wichtig für die Entwicklung und
Ausdehnung des Außenhandels wäre. Der große Einfuhr-
überschuß der letzten sechs Monate war in der Hauptsache für
die kurzfristige Beanspruchung der Reichsbankreserven und für
die Errichtung des Golddepotpunktes durch die deutsche Wäh-
rung verantwortlich. Die Berichtsperiode hat weiterhin unter
dem Einfluß der Politik der Reichsbank, die von widerstehen-
den Einflüssen bestimmt und nicht in der Hauptsache auf den
Schutz ihrer auswärtigen Guthaben gerichtet war, gestanden.
Die Reichsbank, als der Wächter der deutschen Währung, hat
wirksame Mittel und Ermächtigungen, und die Stabilität
der deutschen Währung bleibt völlig gesichert.

Zum Tode Dr. Krausneds.

Auf der Straßenbahn verunglückt.

Bayern und namentlich die bayerische Regierung haben
einen schweren Verlust erlitten.

Der bayerische Finanzminister Dr. Wilhelm Krausned
ist nämlich auf der Straßenbahn tödlich verunglückt. Beim
Einsteigen in einen Wagen, mit dem er seine im Kranken-
haus liegende Frau besuchen wollte, glitt er aus und brach
die Halswirbelsäule. Wenige Minuten nach der Ein-
lieferung in die Chirurgische Klinik starb er.

Wie weiter dazu gemeldet wird, hatte der Minister ver-
sucht, auf den Anhänger eines fahrenden Straßenbahnwagens
auszuspringen, wobei er stürzte. Da Finanzminister Dr.
Krausned keine Ausweispapiere bei sich führte, lag er als
unbekannter Toter nach der Einlieferung in die chirurgische
Klinik dort bis nachmittags 3 Uhr. Inzwischen waren die
Söhne des verunglückten Ministers wegen des Ausbleibens
ihres Vaters besorgt und wandten sich direkt an den Minister-
präsidenten Dr. Feld, um Auskunft zu erlangen, dessen Woh-
nung sich in der Nähe der Wohnung des Finanzministers be-
findet. Ministerpräsident Dr. Feld vertraute zunächst die Ange-
hörigen und zog hierauf direkt Erkundigungen bei der Polizei-
direktion ein, wo ihm mitgeteilt wurde, daß in der chirurgischen
Klinik ein unbekannter Toter liege, der an dem Finger den Ehren-
ring des Deutschen Museums trage. Dem Ministerpräsidenten
war bekannt, daß Dr. Krausned bei Eröffnung des Deutschen
Museums durch die Zuweisung des Ringes seitens der Mu-
seumsleitung geehrt worden war und begab sich hierauf per-
sönlich in die chirurgische Klinik, um zu seinem jähren Schrecken
in dem Toten seinen verunglückten Ministerkollegen zu er-
kennen.

Dr. Wilhelm Krausned war am 5. Oktober 1875 in
Bayreuth als Sohn eines Rentamanns geboren, besuchte
das humanistische Gymnasium, studierte Jura und ging dann
in die Finanzverwaltung über, zunächst als Regierungsassessor
in der mittelfränkischen Kreisregierung in Ansbach. 1915
wurde er, inzwischen Regierungsrat geworden, ins Finanz-
ministerium nach München berufen. Nach dem Sturz der Re-
gierung Hoffmann durch den Kapp-Putsch im Jahre 1920
abancierte er im Kabinett Rath zum Staatssekretär als aus-
gesprochener Vertreter der Bayerischen Volkspartei und über-
nahm noch im Juni desselben Jahres nach dem Rücktritt des
Volksparteilers Koffer als Minister die Leitung des Finanz-
ressorts, die er seitdem unter vier Regierungen ununterbrochen
beibehalten hat.

Beileidsbekundungen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, haben Reichspräsident
v. Hindenburg und Reichkanzler Dr. Marx noch am
Sonntag Beileidstelegramme aus Anlaß des tödlichen Unfalls
des bayerischen Finanzministers Dr. Krausned an den bayeri-
schen Ministerpräsidenten Dr. Feld geschickt. Reichsminister
Dr. Stresemann sandte ebenfalls ein Beileidstelegramm aus
Berlin.

Vahers 80. Geburtstag.

Eine große Feier in Stuttgart.

Unter großer Beteiligung fand in Stuttgart die Feier des
80. Geburtstages des früheren Witzenglers Geheimrat
Friedrich v. Vaher im Oberen Museum statt. Die Reihe der
Festsprachen wurde eingeleitet durch eine Rede des Vorsitzen-
den der Deutschen Demokratischen Partei Württembergs, des
Landtagsabgeordneten Geheimrat Dr. Brudmann, der die
Verdienste Vahers um das Vaterland und die Partei in ein-
drucksvollen Worten würdigte und am Schluß seiner Rede eine
goldene Wase, eine Arbeit der Goldschmiedekunst aus dem
Jahre 1847, dem Geburtsjahre Vahers, dem Jubilar über-
reichte. Hierauf sprach der Vorsitzende der Deutschen Demo-
kratischen Partei des Reichs, Reichstagsabgeordneter Staats-
minister a. D. Koch.

Von stürmischem Beifall begrüßt, ergriff hierauf Geheim-
rat v. Vaher selbst das Wort. Er schilderte die Verhältnisse,
unter denen er einst ins politische Leben eintrat, und hob her-
vor, was ihn zur Demokratie geführt habe, nämlich die Grund-
auffassung des gleichen Rechts für alle und des gleichen Rechts
aller. Am schönsten erscheine ihm jetzt im Lichte der Geschichte
die Zeit, da seine Partei noch keinerlei Verantwortung hatte,
und sie die demokratischen Grundsätze frei vertreten konnte.
Am meisten Genugtuung habe ihm die Zeit seiner Präsidents-
schaft im württembergischen Landtag bereitet, eine Zeit, in der
durch den demokratischen Einfluß die politischen Gesche-
nisse Württembergs maßgebend beeinflusst worden seien. Die
schwerste Zeit seines Lebens sei die seiner Witzenglerschaft ge-
wesen und jene Tage, in denen er mit den anderen führenden
Männern der Reichsregierung die ungeheuren demütigenden
Bedingungen des Diktats der Feinde habe hinnehmen müssen.
Für Freiheit und Recht zu kämpfen, sei das Ideal seines
Lebens gewesen, und an jenem Ideal werde er immerdar
festhalten.

Löbe gegen die Reichsregierung.

Eine Parallele zwischen Ebert und Hindenburg.

Die Konferenz des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold
in Breslau wurde unter zahlreicher Beteiligung und in An-
wesenheit vieler Parlamentarier und Reichsausgleichsmitgliedern
der republikanischen Organisationen im Gewerkschaftshaus ab-
gehalten. Reichstagspräsident Löbe zog in einer
Ansprache eine Parallele zwischen den beiden Reichspräsidenten
Ebert und Hindenburg. Er bezeichnete ersteren als den Mann
des Volkes und Hindenburg als den Präsidenten des Militärs.
Es komme nicht selten vor, daß Hindenburg auch solchen Edik-
ten keine Zustimmung erteile, die bei den Deutschenationalen
Zustimmung nicht gefunden hätten. Unser Bestreben müsse
sein, die Republik zu schützen und der jetzigen Reichsregierung
nach wie vor den Kampf anzusagen.

Die Postbeamtenschaft.

Vereinigung der beiden großen Organisationen

Die beiden großen Postbeamtenorganisationen, der Reichs-
verband deutscher Post- und Telegraphenbeamten, Sitz Berlin,
und die Deutsche Postgewerkschaft, Sitz München, vereinigten
sich in München zu der vorbereitenden Rundgebung zum Zu-
sammenschluß der beiden genannten Verbände. Der Vor-
sitzende des Reichsverbandes, Postsekretär Augler-Berlin, be-
tonte in seiner Begrüßungsansprache, daß der Reichsverband
staatsbejahend und bestrebt sei, die deutsche Republik zu be-
festigen und zu kräftigen. Er verwies darauf, daß der Reichs-
verband nach der Verschmelzung über 150 000 Mit-
glieder zähle und somit die größte Postbeamtenorganisation
der Welt sei. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden der Deut-
schen Postgewerkschaft wurde der Zusammenschluß beider Or-
ganisationen durch Unterschrift eines Vertrages seitens der
beiden Verbände feierlich besiegelt. Von der Versamm-
lung wurde der Zusammenschluß mit lebhaftem Beifall
begrüßt.

Serbien an den Völkerbund.

Der Konflikt mit Albanien.

Nach einer Meldung aus Genf wurde die von der süd-
slawischen Regierung dem Generalsekretär des Völkerbundes
überreichte Note betreffend den südslawisch-albanischen Zwi-
schensfall soeben bekanntgegeben. Sie enthält neben einer Dar-
stellung des Zwischenfalls Djuraskowitsch vom südslawischen
Standpunkt aus folgende Schlußfolgerung:

Die südslawische Regierung ist der Auffassung, daß Arti-
kel 12 des Völkerbundspaktes sich auf den vorliegenden Fall
nicht anwenden läßt, und richtet daher an den Völkerbundrat
nicht die Bitte, diesen Fall einer Prüfung zu unterziehen, da
er, für sich betrachtet, nicht zur Begründung der Anwendung
des Artikels 12 des Völkerbundspaktes ausreicht.

Obgleich steht die südslawische Regierung, falls der Rat
der Meinung sein sollte, daß diesem Zwischenfall im Zusam-
menhang mit und in Beziehung zu anderen Umständen erstere
Bedeutung zukommen könnte, zur Verfügung des Rates zwecks
Erwägung und Prüfung dieses Problems in seiner Gesamtheit,
unter Einbeziehung des vorliegenden Zwischenfalles.

Moskau und Polen.

Scharfe Forderungen der Sowjets.

In der dem polnischen Gesandten in Moskau, Batel, überreichten Antwort auf die Note der polnischen Regierung vom 8. Juni nimmt die Sowjetregierung mit Befriedigung Kenntnis von dem Ausdruck des Bedauerns der polnischen Regierung anlässlich der Ermordung Woblofski, erklärt aber, diese nicht lediglich als individuellen Akt eines Wahnsinnigen ansehen zu können.

Sie betrachte diesen Mord als eine der Neuierungen des systematischen Kampfes der dunklen Mächte der Weltreaktion und der Friedensgegner gegen die Sowjetunion und sie bestimme zahlreiche Beweise für die Duldbarkeit der polnischen Autoritäten gegenüber den die Sowjetregierung bekämpfenden Organisationen und Personen, ja sogar für die direkte Unterstützung der letzteren in manchen Fällen. In der nächsten Zeit werde der polnischen Regierung Material zu dieser Frage vorgelegt werden.

Ferner sei festgestellt, daß der Mörder polnischer Staatsangehörigkeit sei. Die Sowjetregierung gibt ferner in ihrer Note der Erwartung Ausdruck, daß die polnische Regierung alle nötigen Maßnahmen zur umfassenden Untersuchung der Angelegenheit zur Feststellung der Schuldigen und zur Aufdeckung aller Fäden des Verbrechens, sowie zur raschen und strengen Bestrafung der Schuldigen, insbesondere des direkten Mörders treffen wird. Außerdem erwarte sie, daß die polnische Regierung einen Vertreter der Sowjetregierung zur Teilnahme am Untersuchungsverfahren in diesem Prozeß zulassen wird. Drittens fordert die Sowjetregierung, daß die polnische Regierung die die Sowjetregierung bekämpfenden Organisationen und Personen zur Einstellung ihrer Tätigkeit auf polnischem Gebiet zwingt und sie aus Polen ausweist. Die Sowjetregierung erwarte, daß die polnische Regierung ihr ohne Zögern die entsprechende Mitteilung darüber machen wird.

Politische Tageschau.

Arbeitslosenversicherungsgesetz. Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten führte die Beratung des Gesetzesentwurfes über die Arbeitslosenversicherung in erster Lesung zum Abschluß. Bei den „Ubergangsbestimmungen“ wurde u. a. beschlossen, daß Arbeitslosen, die bei Inkrafttreten des Gesetzes Erwerbslosens- oder Krisenunterstützung beziehen, zunächst ohne besonderen Antrag Arbeitslosenunterstützung weiterhin gewährt wird, und zwar bis zum Ablauf von sechs Monaten. Der Arbeitsminister kann Vorschriften über die Fortführung der Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge erlassen, hat sich aber wegen der Bewilligung von Mitteln für diese Zwecke, die dann von der Reichsanstalt zu erfolgen hat, mit dem Verwaltungsrat der Reichsanstalt in Verbindung zu setzen. Wenn der sogenannte Notstand der Regierung erstmals die im Gesetz vorgesehene Höhe erreicht hat, soll der Beitrag zur Reichsanstalt für das Reichsgebiet einheitlich 3 Prozent des für die Bemessung maßgebenden Arbeitsgeldes betragen.

Ein Fest in der deutschen Botschaft zu Madrid. Der deutsche Botschafter Graf Welczel und Gräfin Welczel gaben im Botschafterpalais zu Ehren des Königs Alphonso und der Königin Viktoria ein Essen, an dem als Vertreter der Regierung u. a. auch der Ministerpräsident teilnahm. Dies war das erste Essen in der deutschen Botschaft seit dem Jahre 1914. An das Essen schloß sich ein großer Ball, an dem zahlreiche offizielle Persönlichkeiten, das diplomatische Korps, Vertreter von Wissenschaft und Kunst, im ganzen etwa 700 Personen der Madrider Gesellschaft teilnahmen.

Kommunistenaufruf in Frankreich. In St. Etienne fand am Sonntag eine Feier zur Erinnerung an die Gröfzung der ersten französischen Eisenbahnstrecke statt. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Tardieu, wohnte der Feier bei, in deren Verlauf es zu einem Zwischenfall kam. Während gerade von der anwesenden Musikkapelle die Nationalhymne gespielt wurde, ertönten aus der Zuschauermenge Schüsse. Der Polizeierkennungsdienst griff ein und nahm gegen

20 Personen fest. Es kam dabei zu einem heftigen Handgemenge, bei dem fünf Polizeibeamte Verletzungen erlitten. Nach Feststellung ihrer Personalien wurden alle Verhafteten wieder auf freien Fuß gesetzt, nur einer wurde in Haft behalten. Die Festgenommenen sind kommunistische Gewerkschaftsführer.

Beginn der Völkerverbundsratsstagung.

Genf, 13. Juni.

Der Völkerverbundsrat ist unter dem Vorsitz Chamberlains in seiner 45. ordentlichen Tagung zusammengetreten. Nach einer kurzen Geheim Sitzung, in der die Tagesordnung unter Einschluß der Memelbeschwerde genehmigt und einige administrative Fragen geregelt wurden, während der litauische Vertretungsantrag selbst aber nicht zur Sprache kam, trat der Rat in öffentlicher Sitzung zunächst in die Beratung von

drei Danziger Fragen

ein. Es handelt sich dabei um das Gesuch des Danziger Senates auf Bestimmung des Luftfahrzeugbaues in Danzig von den bisher geltenden Beschränkungen, ferner um die Ernennung eines Vorsitzenden für das in einem kürzlich abgeschlossenen Danzig-polnischen Vertrag vorgesehene Tabak-Monopolschiedsgericht und um die Bestimmung des Oberbundeskommissars in Danzig und Vertreter des Rates für die jeweilige Genehmigung zum Durchtransport von polnischen Kriegsgeräten und das Gesuch der freien Stadt Danzig.

In Bezug auf die drei Danziger Fragen wurde entsprechend den Anträgen des chilenischen Ratsmitglieds Villegas beschlossen. Die Frage der Aushebung der einschränkenden Bestimmungen für den Danziger Flugzeugbau löste eine kurze Diskussion aus, da Senatspräsident Sahm, unterstützt von Völkerverbundskommissar van Hamel zur Beschleunigung der Entscheidung bat, an der Danzig ein erhebliches wirtschaftliches Interesse haben. Aus formalen Gründen wurde trotzdem die Vertagung bis zur nächsten Ratssession beschlossen.

Nächste Sitzung Dienstag.

Der „Temps“ zur Tagung.

Der „Temps“ stellt angesichts der Tagung des Völkerverbundsrates fest, daß wohl die größte Aufmerksamkeit sich auf die privaten Unterredungen konzentrieren werde, die Stresemann, Briand und Chamberlain miteinander haben würden. Für die Unterredungen ist, so sagt das Blatt, kein bestimmtes Programm vorgesehen und nichts gestattet die Annahme, daß die drei Außenminister ein bestimmtes Problem gründlich zu prüfen und wichtige Beschlüsse auf irgend einem Gebiete zu fassen hätten. Es handelt sich im Grunde genommen um eine Aussprache zwischen den verantwortlichen Außenministern, die mit der gleichen Aufrichtigkeit bestrebt sind, das in Locarno begonnene Friedenswerk fortzusetzen, und die sich bemühen, im Rahmen des Möglichen alle Mißverständnisse zu beseitigen, die geeignet sind, eine an und für sich schon sehr heisse Lage zu verschärfen. Der „Temps“ will festgestellt haben, daß in der öffentlichen Meinung Deutschlands im Verlaufe der letzten Wochen eine wesentliche Änderung sich infolgedessen vollzogen habe, als man jetzt begreife, daß jede Initiative zur Räumung des Rheinlandes inopportun sei. Soll dies, fragt der „Temps“, besagen, daß deutsche Probleme nicht angeschnitten werden? Niemand glaubt das ernstlich, denn Dr. Stresemann wird eine neue Reduktion des Besatzungsheeres in Höhe von 10.000 Mann fordern und den Versuch machen, diese Frage mit der Frage der Kontrolle über die Niederlegung der Ostbefestigungen zu verbinden. Es erscheint aber schwierig, daß diese beiden Fragen miteinander verbunden werden könnten, wenn die verlangte Nachprüfung durch die Alliierten nicht durchgeführt ist.

Lozales.

Gedenktage für den 15. Juni.

1205 Johann ohne Land, König von England, erläßt die Magna Charta. — 1520 Luther von Leo X. in Vann gelant. — 1848 der Komponist Eddard Grieg in Bergen († 1907). — 1849 der Maler Hugo Frhr. v. Habermann in Dinglingen. — 1850 der Mediziner Ernst Schöndinger in Freilicht († 1924). — 1868 der Schriftsteller Georg Fuchs zu Veersleben im Odenwald. — 1888 f. Prinz Friedrich Karl von Preußen in Klein-Mienide. — 1888 f. Kaiser Friedrich III. in Potsdam (* 1831).

Der Urlaubsanspruch der Angestellten.

Da der Urlaubsanspruch gesetzlich noch nicht geregelt ist, bestimmt er sich nach den geltenden tariflichen oder einzelvertraglichen Abmachungen. Der Angestellte kann den ihm zustehenden Urlaub voll beanspruchen, Erhaltung im Laufe des Jahres kann mangels ausdrücklicher Vereinbarung nicht darauf verrechnet werden. Die Zeit des Urlaubs wird vom Arbeitgeber festgesetzt. Haben die Arbeitnehmer ihre Urlaubsansprüche eingereicht, ohne Widerspruch erfahren zu haben, so gilt die beantragte Urlaubszeit als genehmigt. Während des Urlaubs darf der Arbeitnehmer anderweitige bezahlte Arbeit nicht verrichten, sonst gibt er unter Umständen einen wichtigen Grund zur fristlosen Auflösung des Dienstvertrages. Verweigert der Arbeitgeber den Urlaub, so kann der Arbeitnehmer Entschädigung in Geld verlangen. Nach überwiegender Anschauung gilt der Urlaubsanspruch als verfallen, wenn der Urlaub — ohne Veranlassung des Arbeitgebers — nicht während des laufenden Kalenderjahres genommen wird. Mündigt der Arbeitgeber vor der Urlaubsgewährung ohne wichtigen Grund oder gibt er begründeten Anlaß zur fristlosen Kündigung durch den Arbeitnehmer, so bleibt der Urlaubsanspruch bestehen und ist gegebenenfalls durch Zahlung der Entschädigung abzugelten. Mündigt der Arbeitnehmer ohne wichtigen Grund oder wird er mit Recht fristlos entlassen, so entfällt der Anspruch. Ist der Urlaub der Zeit nach festgelegt, so muß er ohne Rücksicht auf eine ordnungsmäßige Mündigung vom festgesetzten Zeitpunkt an gewährt werden. Mündigt der Arbeitnehmer fristgerecht, so entfällt der Urlaubsanspruch, soweit er während des Vertragsverhältnisses nicht mehr gewährt werden kann.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 15. Juni: Warm, leichte Bewölkung, meist heiter.

Strafrechtliche Verfolgung unrechtmäßiger Znanpruchnahme der Erwerbslosenfürsorge. Nach einer Mitteilung des Reichsarbeitsministers häufen sich die Fälle von Mißbräuchen bei der Znanpruchnahme der Erwerbslosenfürsorge. Wiederholt ist festgestellt worden, daß Erwerbslose sich in dauernden Arbeitsstellen befanden oder daß sie Gelegenheitsarbeiten verrichteten, ohne den Verdienst aus dieser Zeit dem öffentlichen Arbeitsnachweis anzuzeigen. Nicht selten haben sich ferner Personen dadurch zu Unrecht in den Genuss der Erwerbslosenunterstützung gesetzt, daß sie im Unterstufungsbesuch falsche Angaben machten oder durch eigenmächtige Stempelnahme abnahme oder auf andere Weise die Kontrollvorschriften verletzten. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, er sucht der preussische Justizminister in einer allgemeinen Verfügung die Strafverfolgungsbehörden, gegen solche Mißbräuche, soweit sie den Tatbestand einer strafbaren Handlung, insbesondere etwa des Betruges oder der Urkundenfälschung, erfüllen, nachdrücklich vorzugehen und dabei dem Gesichtspunkt Rechnung zu tragen, daß die Erwerbslosenfürsorge eine öffentliche Einrichtung von großer sozialpolitischer und finanzieller Tragweite und die Gefahr von Mißbräuchen hier besonders groß ist. Es soll also auf eine der Bedeutung der Tat entsprechende Bestrafung hingewirkt werden.

Schluß der Einwanderungsbüfen nach den Vereinigten Staaten. Das amerikanische Generalkonsulat in Berlin teilt amtlich mit, daß die Vormerkungslisten zur Erteilung von Einwanderungsbüfen nach den Vereinigten Staaten bei allen amerikanischen Konsulaten in Deutschland am Freitag, den 17. Juni 1927, 16 Uhr 30 wieder geschlossen werden, da genügend Vormerkungen vorliegen, um die deutsche Quote für das Rechnungsjahr 1927/28 vollkommen auszufüllen. Von dem erwähnten Datum an werden keine Registrierungen mehr angenommen.

Tschingis- und Flobertbüfen fallen unter die Waffensbesitzverordnung. Es sind neuerdings wiederholt Zweifel darüber hervorgetreten, ob Tschingis, Flobertbüfen und dgl. unter die Bestimmungen der Waffensbesitzverordnung vom 13. I. 1919 (R. G. Bl. S. 31) fallen. Diese Waffen sind in der Tat als „Gewehre“ im Sinne der erwähnten Verordnung anzusehen und daher ihren Bestimmungen unterworfen. Dieser Feststellung hat sich neuerdings das Reichsgericht in einer Entscheidung angeschlossen.

Klein- und Sozialrentner. Morgen, den 15. Juni erfolgt die Auszahlung der Unterstufungskstellträge. Seesdammbad, Morgen nachmittags 4:15 Uhr findet ein Konzert unter Mitwirkung der Feuerwehrkapelle statt.

Mensch und Menschen

Nach dem Roman „Die Elenden“ von Victor Hugo.

3) (Nachdruck verboten.)

Der Wanderer gelangte in ein Gäßchen mit vielen Gärten. Hier erblickte er ein einstöckiges Häuschen und in diesem ein erleuchtetes Fenster. Durch das Fenster schaute er hinein in ein ziemlich großes einfach gewerktes Zimmer mit einem Bett, einer Wiege, einigen hölzernen Stühlen und einer Doppeltür an der Wand. In der Mitte stand ein gedeckter Tisch. Eine kupferne Lampe beleuchtete das grobe weiße Tischtuch, einen silberblanken glänzenden Krug voll Wein und eine rauchende braune Schüssel. An dem Tische saß ein Mann von etwa vierzig Jahren mit offenem, heiterem Gesicht, der ein Kind auf den Knien tanzte. Neben ihm saß eine ganz junge Frau ein anderes Kind. Der Vater lachte, das Kind lachte und die Mutter lächelte.

Der Fremde blieb einen Augenblick wie in Trauer vor diesem lieblichen Bilde stehen. Was ging in ihm vor? Er allein hätte es sagen können. Wahrscheinlich meinte er, dieses hellere Haus werde auch ein gastliches sein, und er werde da, wo er so viel Glück sah, vielleicht auch ein wenig Mitleid finden.

Er klopfte leise an die Scheibe.

„Mann, es hat wohl geklopft“, sagte die Frau.

Da stand der Mann auf, nahm die Lampe und machte die Tür auf.

„Nehmen Sie es nicht übel“, sagte der Fremde.

„Wollen Sie mir wohl für Geld und gute Worte einen Teller Suppe und in dem Schuppen da im Garten einen Winkel zum Schlafen überlassen? Sagen Sie, wollen Sie, gegen Bezahlung?“

„Wer sind Sie?“ fragte der Hausherr.

„Ich komme von Puy-Mousson“, antwortete der Gefragte, „ich bin den ganzen Tag gelaufen. Wollen Sie, gegen Bezahlung?“

„Ich würde einen ehrlichen Mann, der bezahlt, nicht abweisen“, sagte der Mann weiter; „aber warum gehen Sie nicht in das Wirtshaus?“

Die Verlegenheit des Fremden wuchs und er stotterte: „Man nahm mich da nicht auf.“

Das Gesicht des Hausbesizers erhielt einen mißtrauischen Ausdruck; er betrachtete den Fremden von

oben. „An Kopf bis zu den Füßen und plötzlich sagte er mir: „Bleiben Sie vor der Wand...““

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

„Nehmen Sie vor der Wand...“

Der Homburger Schwimmklub der nunmehr offizielles Mitglied der D. T. ist, hat bereits eine schöne Vereinsfähigkeit entfaltet. Den in der vorigen Woche begonnene Trainingsabenden wird seitens der Mitglieder reges Interesse entgegengebracht. Der Übungsplan hängt künftighin bei Buchtel Luisenstr., an der Kasse des Seebadbades, sowie im Clubhaus aus.

Das letzte Fest der Goldenen Hochzeit feierten gestern die Eheleute Privater Rudolf Heine sen. Ferdinandsstraße. Herrn Rudolf Heine sei besonders gedankt für seine treue Mitarbeit, dessen Artikel von unserem Leserkreis mit großem Interesse verfolgt wurden. Wir übermitteln dem hochbetagten Paar unseren herzlichsten Glückwunsch.

Ein Tag im Mutterhaus „Hebron“ zu Marburg a. d. Lahn. Vielen Eltern in Homburg ist durch ihre Kinder der Kindergarten „Sonnenschein“ bekannt. Der Muttertag gab den Anlaß dazu, einmal den Müttern einen Anruf zu widmen und durch Veranlassung der hier stationierten Schwester Elisabeth kam das Mutterhaus mit der freundlichen Einladung zu einem Besuch nach Marburg entgegen. Um den Müttern die Teilnahme an diesem Ausflug zu ermöglichen, wurden die Kinder an diesem Sonntag während der Abwesenheit der Mütter im Kindergarten bis abends betreut. Den lieben Schwestern hier in Homburg gebührt besonderer Dank für die vielen gehaltenen Mähen, um überhaupt der Einladung Folge leisten zu können. Der Zug führte die Gäste durch Homburgs herrliche Umgebung, über Bad Nauheim und Gleichen und bald war das Ziel erreicht. Unter freiem Geleite der die Gäste erwartenden Schwestern führte der Weg durch die an schönen Bäumen reiche Stadt Marburg, längs der Lahn, nach dem auf hohem Berge liegenden Mutterhaus „Hebron“. Gar lieblich klang von einem mit gutem Stimmmaterial versehenem Chor das liebe Wahrheiten verkündende Lied entgegen. Zahl uns fröhlich Lieder singen, als im Glauben an den Herrn! und daran anschließend das sogenannte „Hebronlied“, welches eine Dankeshymne an Gott für die immerwährende Gnade und Hilfe zum Ausdruck brachte.

Die Mittagstisch nahlte und vereinte die Gäste an festlich gedeckten Tischen zu wohlwollendem Mahl. Die Oberin des Mutterhauses, Schwester Helene, gab in freundlicher Weise während der Mahlzeit Aufklärungen über Zweck und Ziel des Mutterhauses. Unter spannendem Zuhören der Gäste, bei allen einen tiefen Eindruck hinterlassend. Im Anschluß an den Saal führte eine Empore und von dieser aus konnte man den großen Speisesaal in dem gerade die Schwestern speisten, übersehen. Die langen Tafeln, die lieblich mit Blumen geschmückt waren, gewährten einen schönen Anblick.

Orgelspiel und Soloflagel der hochbetagten Frau Fischbeck, die über eine wunderbare weiche und klare Sopranstimme verfügte, erfreuten die Herzen aller Zuhörer. Ergreifend klang das schöne Lied: „Die Liebe heilt immer auf“. Nach beendigter Mahlzeit begann der Rundgang unter Führung der Oberin, Schwester Helene. Den Berg weiter erstiegend, stand vor den Gästen ein neuerbautes Haus, das Carmel-Haus. Es dient als Erholungsstätte für Ruhebedürftige. In jeder Weise ist das Haus in wohnlicher als auch in sanitärer Hinsicht nach den letzten Erfahrungen gebaut. Man hat ein herrliches Panorama über die nähere und weitere Umgebung Marburgs. Den Berg hinab führt der Weg nach den Stallungen. Wohl manche Homburgerin wird gestaunt haben, ist den Städtern doch gewöhnlich eine Landwirtschaft, und zumal eine mufterhafte wie diese, unbekannt. Dann besichtigte man noch das zum Mutterhaus gehörende Seminar und die Haushaltungsschule pp. Es sind hier alle Fächer bestens vertreten und ist jungen Mädchen reichlich Gelegenheit geboten, ihre Kenntnisse zu erweitern, bezw. das Staatsexamen abzulegen. Ein Nachmittagskaffee vereinigte nochmals die Gäste und nach einer Andacht gehalten durch die Oberin, erfolgte der Abschied. Geleitet von den in Bad Homburg stationierten Schwestern Elisabeth und Johanna führte der Weg zum Kinderheim, das an das Mutterhaus Hebron angegliedert ist. Vom Säugling bis zum erwachsenen Kinde befinden sich hier die verwaisten Kinder in liebevoller Pflege und ihr fröhliches Tun und Treiben läßt ihr zufriedenes Gefühl der Geborgenheit erkennen. Nach erfolgter Besichtigung nahmen die Gäste dann noch ihren Tee im Speisesaal ein und gemeinsam brachte die Straßenbahn dann alle an den Bahnhof. In kurzer Zeit war die Heimfahrt wieder erreicht. Es wäre zuviel, an dieser Stelle auf alle Einzelheiten einzugehen. Den Teilnehmern an dieser Fahrt wird dieser Tag wohl eine bleibende Erinnerung hinterlassen.

Schachturnier im Kurhaus.

Montag, den 13. Juni 1927

Im Intern. Meisterturnier wurde gestern vormittag nur eine Partie entschieden. Orbach-Sämisch kamen beide zum Schluß in Zeitbedrängnis, wobei Sämisch zuerst einen Fehler machte. Orbach nutzte diesen aber nicht aus, sondern machte einen noch größeren Fehlschlag, worauf die Partie für ihn unhaltbar wurde. Sämisch wurde somit glücklicher Sieger. Yates konnte im Laufe des Spiels seinen Vorteil nicht behalten und es entstand ein langwieriges Endspiel. Eine Entscheidung ist bis jetzt nicht gefallen. Bogoljubow brachte es fertig, ein auf Remis liegendes Endspiel gegen Tartakower zu verlieren. Heute vormittag spielten Yates — Orbach eine span. Partie. Neuerst interessant ist die Partie zwischen Bogoljubow und Neli. Die Partie Sämisch — Tartakower wurde nach 18 Zügen Remis gegeben. Ueber den Ausgang der vorhergehenden Partien berichten wir morgen.

In der 1. Runde des Hauptturniers Gruppe 1 siegt, Anil — Fri. Oppenheimer, Morison-England — Klefer-Offenbach, Springer, der bekannte Münchner Rundfunkkeller — Schneider-Dorffell. In der 2. Gruppe siegt; Niemann-Gim. — Haas-Homburg, durch zeit-

überschreitung des Ersten und Weißgeher-Saarbrücken — Hergel-Homburg. 2. Runde: Niemann — G. Hergel-Homburg, Mener-Homburg — Haas-Homburg. Die Partie Präger-Gim-Weisgerber wurde, da Vehlerer eine zum gewinnföhrnde Fortsetzung verfehlte. Remis. Die 3. Gruppe zeigte folgendes Resultat. Klatte gewann gegen Rechtsanwaltschaft Heine-Homburg, Vichardl Dr. Naumann, Reg.-Rat Bredt Nien — Stern. Die zweite Runde brachte nur ein Resultat. Vichardl gewann gegen Heine-Homburg.

In der 4. Gruppe gewann Spinal-Glander Haar-Tung, Bleutgen-Siewers. In der zweiten Runde Glander-Siewers, Bleutgen-Tung und Haas-Spinal.

Alienheimer.

Landtag. (Neue Vorlagen im Hessischen Landtag.) Unter den neuerdings dem Landtag zugegangenen Drucksachen befindet sich u. a. eine Vorlage über die Kosten des Volksentscheides, wonach sich diese auf insgesamt 41 501 Mark belaufen. Ferner befindet sich unter den Vorlagen eine solche der Regierung zur Aenderung des Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleich. Da der endgültige Finanzausgleich noch nicht geschlossen ist, wird das Provisorium bis zum 1. Mai 1929 verlängert werden. Ein von den Abgeordneten der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen, des Landbundes, der Demokraten und des Zentrums unterzeichneter Antrag wünscht eine Forderung der Wohnungszwangswirtschaft.

Darmstadt. (Gruppenwasserwerke in Hessen.) In den Kreisen Groß-Gerau und Dieburg werden in Kürze Gruppenwasserwerke errichtet, die sämtliche Kreisgemeinden mit Wasser versorgen sollen.

Idstein. (Renovierung der Idsteiner Marienkirche.) Die Erneuerungsarbeiten an der Idsteiner Marienkirche sollen sobald als möglich unter der Leitung des Kirchenbauamts Hofmann aus Dornborn in Angriff genommen werden. Vom Reichsminister des Innern sind 15 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt worden.

Weilburg. (Ungetreuer Gemeinderat.) Der Gemeinderat der Kreisgemeinde Waldhausen, der wegen großer Unregelmäßigkeiten in der Kassensführung aus seinem Amte entlassen worden war, hat sich aus Furcht vor der Bestrafung erhängt.

Limburg. (Eine geistesgegenwärtige Tat.) Der Lokomotivführer Faust, der einen Zug von Weilburg nach Limburg führte, bemerkte in der Lahn eine Frau, die dem Ertrinken nahe war. Er hielt den Zug an, sprang die mehrere Meter hohe Böschung hinunter in die Lahn und brachte unter eigener Lebensgefahr die Ertrinkende ans Ufer. Dann setzte er seinen Zug wieder in Bewegung und erreichte Limburg mit geringer Verspätung. Faust hat bereits in einer Reihe von anderen Fällen Menschen das Leben gerettet.

Diez a. d. Lahn. (Durch wilde Peterstille vergiftet.) Die achtsköpfige Familie des hier wohnenden Postamtmanns Rahm sowie dessen Dienstmädchen erkrankten nach dem Genuß von sogenannter wilder Peterstille unter schweren Vergiftungserscheinungen. Rahm selbst konnte nicht mehr gerettet werden und starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Montabaur. (Fahrradunfall.) Auf der nach Zelters führenden abschüssigen Straße verlor ein junges Mädchen durch plötzliches Lösen der Gummibereifung die Gewalt über sein Fahrrad, stürzte gegen einen Kilometerstein und trug schwere Schädelverletzungen davon.

Lauterbach. (Reformationsfeier in Lauterbach.) Am Sonntag, den 12. Juni, feiert unsere Stadt den Tag, an dem vor 400 Jahren die Reformation durch die Freiherren von Riedesel eingeführt wurde.

Rassel. (Brand im Kasseler Fuldahafen.) Ein schwerer Schadenfeuer richtete in dem größten Lagerschuppen des Fuldahafens große Zerstörungen an. Zur Bekämpfung des Feuers mußten zwei Feuerwehren mit ihren ganzen Besatzungen ausrücken. Der Schaden ist beträchtlich.

Altenkirchen. (Tödlicher Autounfall.) Auf der Landstraße zwischen Altenkirchen und Hachenburg wurde eine 70jährige Frau von einem Personenkraftwagen aus Marienberg überfahren und auf der Stelle getötet.

Bingen. (6. Vertretertag des Kartells Hessen des Deutschen Beamtenbundes.) Der 6. Vertretertag des Landeskartells Hessen des Deutschen Beamtenbundes setzte seine Beratungen fort. Von allgemeiner Bedeutung sind folgende Entschlüsse, die einstimmig angenommen wurden: Die deutsche Beamtenschaft trägt die — nach Ausdruck eines Reichsfinanzministers — ihr zugemutete Pferdekur nicht mehr. Die Beamtenschaft ist nun der Verströbungen müde und des ewigen Rästelrats überdrüssig. Die deutsche Wirtschaft im weitesten Sinne des Wortes hat keinerlei Ursache, sich gegen die Beamten und Verbraucher, auf die sie angewiesen ist, zu stellen. Sie mußte der Erkenntnis der Tatsache Rechnung tragen, daß gerade eine zahlungsfähige Beamtenschaft erhöhte Umsätze, größere Verdienstmöglichkeiten und eine Belebung des inneren Marktes gewährleistet. Das Landeskartell Hessen fordert im Namen von 80 000 Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten: Befoldungsreform und Gehaltserhöhung noch vor der Sommerpause. Eine weitere Entschlieung richtet sich gegen die Fortdauer der Besetzung.

Mainz. (Saaten- und Rebestand in Rheinfessen.) Zur Weiterentwicklung des Getreides, das bis jetzt einen normalen Stand hat, ist feuchtwarmes Wetter dringend erwünscht. Dies gilt auch für die Haferfrüchte, die sich bis jetzt schon entwickelt haben. Der Bestand des Weinstocks, der vorer Blüte steht, ist mittelmäßig bis gering. Bei lebhafter Nachfrage sind die früheren Preisen fast vollständig ausverkauft.

Mainz. (Bau eines Landkrankenhauses.) Die Gemeinde Nieder-Ingelheim plant den Bau eines Landkrankenhauses, das in dem früheren Waisenhaus untergebracht werden soll. Zu diesem Zweck muß das Waisenhaus umgebaut werden.

Nach der Welt.

Tödlicher Autounfall bei einem Automobilturnier. Bei dem in Greifswald vom Allgemeinen Deutschen Automobil-Club veranstalteten Automobil- und Motorrad-Turnier führte der Sohn des Greifswalder Kaufmanns Müller, Ewald Müller, beim Nehmen einer Kurve so unglücklich, daß er bald nach seiner Einlieferung in die Klinik verstarb.

Sich selbst verbrannt. Auf furchtbare Weise machte der Rassenbote Georgi aus Leipzig in Magdeburg seinem Leben ein Ende. Nachdem er sich Petroleum über seine Kleider gegossen hatte, zündete er sie an. Von den entsetzlichen Schmerzen gequält, lief er dann als lebendige Fackel auf der Straße umher und rief sich nach und nach die Kleider vom Leibe. Der

unmännliche, der zusammenbrach, wurde in das nächste Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verstarb.

Zwei Opfer eines Mißgeschicks. In Borsfelde bei Magdeburg schlug ein Blitz in einen Neubau und tötete zwei auf dem Bau beschäftigte Leute.

Helgoland umschwommen. Der deutsche Dauerschwimmer Otto Kemmerich und Fräulein Edith Jensen unternahmen bei starkem Wellengang den Versuch, Helgoland zu umschwimmen. Während Kemmerich kurz vor dem Ziele aufgeben mußte, gelang es Fräulein Jensen, die Strecke in 3 Stunden 47 Minuten zurückzulegen. Eine große Menschenmenge empfing sie mit lebhaften Jubelrufen.

Vom Eisenbahnzug überfahren und getötet. Zwischen Schweinmünde-Stadt und Schweinmünde-Hauptbahnhof ist auf einem schrankenlosen Bahnübergang ein Arbeiter von einem Personenzug überfahren und getötet worden.

Wollenbruch. Ein furchtbarer Wollenbruch ging auf das Rhthal nieder. In wenigen Minuten wuchs die Woll zu einem gewaltigen Strom an, so daß das ganze Tal einem See gleich, in dem entwurzelte Bäume, Gartenzäune, landwirtschaftliche Geräte usw. schwammen. Eine Anzahl Häuser mußte geräumt werden. Acker und Wiesen haben schweren Schaden gelitten. Auch die Rebendämme des Rhth sind infolge des Wollenbruchs weit über die Ufer getreten.

Ein Wanderzirkus eingestürzt. Ein in Oberlangenbielau gastierender Zirkus stürzte bei einem heftigen Sturm ein. Die zahlreichen Zuschauer wurden unter der Leinwand und den umstürzenden Pfeilern begraben. Etwa zehn Personen sind mehr oder weniger schwer verletzt worden.

Explosion in einem Brüsseler Friseurgeschäft. In einem Friseurgeschäft in der Rue Gentilhomme in Brüssel erfolgte eine starke Explosion, die einen Brand des Friseurladens verursachte und großen Schaden anrichtete. Bei der Explosion, durch die die Fenster der benachbarten Häuser getrümmert und die Pflastersteine der Straße vor dem Laden aufgeschleudert wurden, wurden mehrere Personen verletzt.

Absturz eines polnischen Beerschiffes. In Libau kn den Ostmarken stürzte ein polnisches Beerschiff ab. Der Flugzeugführer war sofort tot.

Die Ausstellungsfeier in Frankfurt.

Das Geleitwort des Reichskanzlers.

Reichskanzler Dr. Marx hat an den Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt folgendes Schreiben als Geleitwort für den „Sommer der Musik“ gerichtet:

„Es ist denkenswert, daß die Stadt Frankfurt in dem Jahre der Beethoven-Feiern das Wagnis einer großen Ausstellung „Musik im Leben der Völker“, verbunden mit einer Anzahl künstlerisch hochbedeutender musikalischer Veranstaltungen, unternommen hat. In einer Zeit, in der ein harter Kampf um die materielle Existenz das Leben jedes einzelnen ausfüllt, in der die Technik triumphiert, ist die Pflege der Musik für das Volkswohl von unschätzbarem Wert; sie hilft mit, zu jener Ruhe und Abgesättigkeit zu gelangen, die den tagaus, tagein hastenden und jagenden Menschen von heute ganz besonders not tut. Der schönste Erfolg, den ich mir für dieses Unternehmen der Stadt Frankfurt denken kann, wäre der, daß es gelingen möchte, das Verständnis und Begeisterung für edle Musik in den weitesten Volksschichten zu stärken und damit in das deutsche Volksleben wieder ein gut Stück reiner Freude zu bringen, wie sie in den harten Jahren der Not nur schwer aufkommen konnte.“

Mit besonderer Vergnügung begrüße ich die zahlreiche Beteiligung des Auslandes. Damit wird, wie schon bei den Beethoven-Feiern, aufs neue bekräftigt, daß die Völker gewillt sind, sich wieder auf ihre gemeinsamen kulturellen Interessen zu begeben.

Die Stadt Frankfurt hat, indem sie ihrer Veranstaltung diesen Charakter verlieh, eine Tat für den Frieden und die Verständigung unter den Völkern vollbracht, ein Werk der Zivilisation!“

gez. Marx.

Letzte Nachrichten.

Beendigung der Zerstörungsarbeiten an den deutschen Offizierskasernen.

Berlin, 13. Juni. Nachdem der Sachverständige der Reichsregierung, General Bardeleben, nunmehr die Besichtigung der Zerstörungsarbeiten in den 34 Betonunterständen in Verbindung der Befestigungsanlagen an der deutschen Ostgrenze, die nach der Pariser Vereinbarung vom 31. Januar 1927 zu befestigen waren, beendet hat, sind die Berliner Kommissionen der in der Wästelkonferenz vertretenen Mächte (England, Frankreich, Italien und Belgien) heute durch das Auswärtige Amt von der vereinbarungsgemäßen Durchführung der Zerstörungsarbeiten schriftlich in Kenntnis gesetzt worden.

Mittelholzer in Zürich gestirbt.

Berlin, 13. Juni. Der durch seine Ostafrikaflüge bekannte Schweizer Flieger Walter Mittelholzer ist heute morgen Punkt sieben Uhr auf dem Züricher Flugplatz Dübendorf mit seiner Afrika-Dornier-Mercur-Maschine „C. H. 142“ zum direkten Flug nach Berlin gestartet. An Bord befinden sich sieben Passagiere. Der Flieger mußte in Zürich wegen Nebels eine kurze Notlandung vornehmen; er ist dann in Berlin gelandet.

Léon Daudet verhaftet.

Paris, 13. Juni. Heute früh 7.30 Uhr wurde Léon Daudet in den Räumen der „Action Française“ verhaftet. Wegen der Zwischenfälle in den letzten Tagen wurde das Gebäude von einem starken Polizeiaufgebot umstellt und Daudet selbst vom Polizeipräsidenten von der Straße aus aufgefordert, sich zu ergeben, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden. Auf Antaten seiner Freunde kam Daudet dieser Aufforderung nach.

Der Autounfall des Staatssekretärs v. Rühlmann vor Bericht. Der Unfall, den Staatssekretär a. D. v. Rühlmann am 12. März d. J. erlitt, wird am 24. Juni ein gerichtliches Nachspiel haben. Der Kaufmann Hans Schulz wird beschuldigt, das Halbesignal der Verkehrsampel nicht beachtet zu haben und auf seinem Motorrad über die Straßenkreuzung hinausgefahren zu sein.

Rundfunk.

Mittwoch, 15. Juni. 6.45. Gymn. Übungen. 12.00: Uebertragung des Glockenspiels aus dem Darmstädter Schloß. 3.30—4.00: Jugendlunde. 4.30—5.45: Konzert des Hausorchesters. 5.45—6.05: Bücherstunde. 6.15—6.30: Uebertragung von Kassel. 7.30—8.00: Stenographischer Fortbildungskursus für Anfänger und Fortgeschrittene. 8.00: Eine Viertelstunde Naturkunde. 8.15: Bläser-Musik-Konzert. Anschl. Tages-, Welter- und Sportdienst.

Sport-Nachrichten.

Der Fußball des Sonntags.

Erster Fußballklub Nürnberg Deutscher Fußballmeister 1927.

Bei dem im Deutschen Stadion in Berlin ausgetragenen Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft 1927 siegte der Erste Fußballklub Nürnberg über Hertha B. S. C. mit 2:0, Halbzeit 1:0.

In der Vorrundenspiele um den süddeutschen Pokal schlug Fußballverein Frankfurt a. M. Borussia 4:0.

Formalia Worms gegen Eintracht Frankfurt 6:2 (2:2). FC. Hanau gegen Borussia Fulda 2:1 (1:1). SV. Wiesbaden gegen Rhönig Karlshöhe 5:0 (2:0). Borussia Worms gegen Rhönig Karlshöhe 1:1 (1:0).

Hindenburgrennen zu Hoppengarten.

In Anwesenheit des Reichspräsidenten wurde in Hoppengarten das Hindenburgrennen im Rahmen eines sportlich hervorragenden Programms zur Entscheidung gebracht. Vor einem 14köpfigen Feld, das in seiner erstklassigen Besetzung zu einer bemerkenswerten Prüfung wurde, gewann „Frohstun“ das Hindenburgrennen. Der Reichspräsident, der die Ehrenpreise überreichte und auch dem nächsten Rennen, das von 15 dreijährigen Stuten gelaufen wurde, beizuwohnte, wurde von der trotz des ungünstigen Wetters zahlreich erschienenen Menge sowohl bei der Ankunft, wie bei der Abreise, lebhaft begrüßt.

Großflugtag in München.

Der Bayerische Luftverein, der sich die Aufgabe gestellt hat, als Luftverein die Mittel aufzubringen, die notwendig sind, um in Bayern den Flugport zu fördern, veranstaltete auf dem Flugplatz Oberrödingen einen Großflugtag. Die unerwartete Bereicherung des schon länger vorgesehenen Programms sollte die Ankunft der Ozeanflieger Chamberlin und Levine bilden. Da bereits in den frühen Morgenstunden das Mißgeschick, das die beiden Flieger am Start in Berlin verhindert hatte, bekannt geworden war, setzte unter den vielen Tausenden, die nach Oberrödingen gekommen waren, eine Rückwanderung ein. Die Enttäuschung über das Nichterscheinen der beiden Flieger war recht groß. Trotzdem hielt sich noch eine ansehnliche Menge auf dem Flugplatz auf, wo das Programm des Flugtages flott abgewickelt wurde. Die Flugvorführungen liefen ohne jeden Zwischenfall.

Dienet schlägt Breitensträter nach Punkten.

Auf dem Jubiläumslampstag des Hamburger Boxclubs besetzten sich die beiden Weltmeister Dienet und Breitensträter einen sehr erbitterten Kampf. In der neunten Runde gewann Dienet nach Punkten.

Das Deutschlandlied im Rheingebiet.

Eine Verordnung der Rheinlandkommission.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat auf eine schon mehrere Monate zurückliegende Anregung des Reichskommissars für die besetzten Gebiete unter dem 9. Juni wegen des Abfingens der deutschen Nationalhymne folgende grundsätzliche Entscheidung getroffen:

1. Außerhalb der Garnisonstädte ist die deutsche Nationalhymne gestattet ohne irgend welche Einschränkungen, auch in den Städten, in denen sich Garnisonen befinden und

selbst in Gegenwart der Garnisonen, daß nicht eine herausfordernde Absicht auf sie abzielt.

2. In Garnisonstädten ist die Nationalhymne gestattet bei allen öffentlichen Feiern, an denen die Behörden teilnehmen, ferner bei Umzügen, Zusammenkünften und Versammlungen, gleichgültig, ob es sich um private oder nach den Ordnungen zulässige öffentliche Veranstaltungen handelt. Es versteht sich jedoch, daß bei allen diesen Anlässen das Abfingen der Nationalhymne nicht gestattet ist, wenn es einen ausgesprochen herausfordernden Charakter annimmt, z. B. wenn sie besonders angestimmt wird aus Anlaß der Anwesenheit interallierter Militärpersonen in Versammlungen oder beim Vorübergehen dieser Militärpersonen auf der Straße oder wenn sie unter den Fenstern der Besatzungsbehörde gesungen oder gespielt wird.

3. An öffentlichen Orten, die von den Alliierten gemeinsam mit den Deutschen besucht werden, als da sind Theater, Cafés, Lichtspieltheater, wo die deutsche Nationalhymne im übrigen wegen ihres feierlichen Charakters nicht angebracht ist, besteht Anlaß, sich der Nationalhymne allgemein zu enthalten, nicht nur wegen des herausfordernden Charakters, den sie dabei annehmen kann, sondern auch wegen der unliebsamen Zwischenfälle, die durch sie hervorgerufen werden können. Wenn ausnahmsweise und wegen besonderer Umstände der Wunsch nach dem Spielen der Nationalhymne an diesen öffentlichen Orten bestehen sollte, so müßte hierzu die Genehmigung der örtlichen Militärbehörde eingeholt werden.

Die Oberkommission rechnet damit, daß der weitherzige Charakter dieser Verordnung gewürdigt wird, die nur insoweit eingeschränkt ist, als dies zur Vermeidung der gerade beim Vortrag einer Nationalhymne besonders unliebsamen Zwischenfälle notwendig ist.



Walter Mittelholzer, der deutschschweizerische Meisterflieger.

Bereine und Versammlungen.

Katholischer Beamtentag in Frankfurt a. M.

Die Jahrestagung des Verbandes katholischer Beamtenvereine dauert bis zum 14. d. M. Die Tagung ist aus allen

Teilen Deutschlands sehr stark besucht. Sie wurde eröffnet durch ein feierliches Protokollamt am Sonntag im Dom. Es folgte eine akademische Feier im Saalbau, bei der Oberpostmeister Hannenbeger Duisburg-Ruhrort den Vorsitz führte. In diesem Festakt begrüßte Dr. Burkhart im Namen der katholischen Vereine Groß-Frankfurts die Versammlung. Generalpräses Gehlen-Köln sprach dann über die Stellung der Geistlichkeit zu dem Beamtenstand und den Fragen, die auf dieser Tagung behandelt werden. Der Bischof von Limburg wies in seinen Begrüßungsworten darauf hin, daß Vermehrung der Religiosität Vermehrung der Volkskraft bedeutet.

Handelsteil.

Berlin, 13. Juni.

— **Devisenmarkt.** Die Preise waren fast unverändert.

— **Effektenmarkt.** Bei sehr ruhigem Geschäft freundlich. Haltung.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kilo: Weizen märk. 30.50—30.80, Roggen märk. 28—28.20, Braugerste märk. 24.10—27.50, Hafer märk. 25.40—26, Mais La Plata 19.40—19.60, Weizenmehl 37.50—39.50, Roggenmehl 36—38, Weizenkleie 15.50, Roggenkleie 18—18.25.

— **Devisenmarkt.** Keine Kursveränderungen.

— **Effektenmarkt.** Die Tendenz war bei Beginn des Geschäftes behauptet, später schwächer. Der Rentenmarkt lag leicht.

— **Frankfurter Schlachthausmarkt.** Auftrieb: 305 Ochsen, 94 Bullen, 742 Kühe, 364 Färsen, 977 Kälber, 67 Schafe, 5817 Schweine. Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen a) vollfleisch, ausgemäst. höchsten Schlachtwertes 1. jung. 67—70, 2. alt. 61—63, b) sonst. vollfl. 1. jung. 53—60, 2. alt. 53—60, c) fleisch. 48—54; Bullen: a) jung., vollfleisch, höchsten Schlachtwertes 60—63, b) sonst. vollfl. oder ausgemästete 52—59; Kühe: a) jung., vollfl. höchsten Schlachtw. 53—58, b) sonst. vollfl. oder ausgemäst. 45—52, c) fleisch. 38—44; Färsen (Kalbinnen, Junggrinder): a) vollfl., ausgemäst. höchsten Schlachtw. 65—68, b) vollfl. 58—64, c) fleisch. 50—57; Kälber: a) beste Mast- u. Saugkälber 80—85, c) mittlere Mast- u. Saugkälber 70—79, d) geringe Kälber 60—69; Schafe: a) Mastlammern u. jung. Mastlammern (Weidemast) 54—58, b) mittl. Mastlammern, alt. Mastlammern und gut genährte Schafe 45—53; Schweine (Lebendgewicht): a) Fetteschweine über 150 Kilo 62—64, b) vollfl. von 120 bis 150 Kilo 62—64, c) vollfl. von 100 bis 120 Kilo 63—65, d) vollfl. von 80 bis 100 Kilo 63—65, e) fleisch. von 60 bis 80 Kilo 61—63.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kilo: Weizen 31.25—31.50, Roggen 29.25—29.50, Hafer inf. 26.00, ausl. 24.25 bis 26.50, Mais gelb 19.00—19.25, Weizenmehl 42.00—42.25, Roggenmehl 39.25—40.00, Weizenkleie 13.00—13.25, Roggenkleie 15.75—16.00, Erbsen 30.00—35.00, Linen 40.00—60.00, Fein trocken 7.75—8.75, Stroh 4.75—5.25, Treber getr. 16.00.

— **Ämtliche Notierungen für Speisekartoffeln** Fruchtbarkeit Frankfurt a. M. bei Waggongezug: Industrie hiesiger Gegend 7.20 bis 7.60, weichfleischige hiesiger Gegend 5.00—5.25.

— **Rannheimer Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kilo: Weizen inf. ohne Angebot, ausl. 31.25—33.50, Roggen inf. ohne Angebot, ausl. 29, Braugerste ausl. 30.75—31, Futtergerste 24.50—25, Hafer inf. 25.25—26, ausl. 24.50—25.50, Mais ohne Sad 19.50, südd. Weizenmehl Spezial 0 41.50, südd. Brotmehl 33.50—34, südd. Roggenmehl 38.25—40, Kleie 12.75—13.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 15. Juni 1927, nachmittags 3 Uhr sollen im „Bayrischen Hof“, hier, Dorotheenstr. 24 3 Schreibmaschinen, 3 Kassenschränke, Grammophon, u. a. m. voraussichtlich bestimmt: 1 Paar Schneeschuhe, 1 Büffel, zwangsweise öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Bad Homburg v. d. H., den 14. Juni 1927.

Schneider,
Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 15. Juni 1927 nachmittags 3 Uhr versteigere ich im Bayrischen Hof Dorotheenstr. 24 hier zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung folgende Gegenstände: 2 Trumeaux 3 Korbstühle 2 Geschirde weiß.

Bad Homburg v. d. H., 14. Juni 1927.

Loos,

Obergerichtsvollzieher, Saalburgstraße 4.

Definit. Steuermahnung.

Die rückständigen Grundvermögens-, Hauszins-, Steuern und Kanalgebühren pro Juni 1927 sind bis zum 18. ds. Mts. zu zahlen, andernfalls die kollenpflichtige Beitreibung erfolgt.

Die Stadtkasse.

Stellenvermittlung im Mädchenheim

Kais. Friedr. Promenade 91
Sprechstunden von 9 — 12 Uhr
und von 2 — 6 Uhr
Mittwoch nachmittags und den ganzen Samstag
geschlossen.

3048

Verein der Freundinnen
junger Mädchen.

Sie sparen Geld

Bringen Sie Ihre sämtl. Schuhe zu uns. Wir garantieren für la Kernleder Prinzip: streng reell und billig Schuhinstandsetzungs-Haus Harraß

4031

Nur Schulstraße 11, neben Stadt Cassel.

Die Wahrheit

über Ihren Charakter. Liebe, Zukunft, Reichthum, Eheleben etc. sagt Ihnen auf Grund astrologischer Wissenschaft (Sterndeutung) und Graphologie (Handschriftsdeutung) Endesunterzeichneter. Ich empfehle Ihnen, heute noch zu schreiben und Ihre genaue Adresse mit Geburtsdatum anzugeben. Sie erhalten hierauf eine wichtige Mittheilung.

Georg Krieg
München
Postamt 26

Achtung

Kreppschuhe

werden wieder mit neuem Kreppgummi besohlt bei

Schuhmachermeister
Chr. Ernst
Elisabethenstr. 52.

Vofulin

Im Haus hüpfen alle Wangen raus. Veriligung von Kopf-, Kleider- und Filzläusen bei Menschen und Tieren. Alleinverkauf:

Dörflam's
Puppenklinik.

Druckfachen

jeglicher Art liefern

„Die Homburger Neuesten Nachrichten“
Bad Homburg Luisenstraße 26

Jakob Hofmann

FRIEDRICHSDORF - KÖPPERN
Bauspenglerei und Installationsgeschäft

Anfertigung von Gas-, Kalt- und Warmwasseranlagen Gas-, Kuch- und Heizanlagen, Dachbedeckungen und Oranienle in Zink, Kupfer etc. Reparaturen prompt und billig. — 0-0-0-0-0-0-0-0-0-0—



Verantwortlicher Redakteur: Karl Lötke, Bad Homburg

Achtung! Wollen Sie Geld sparen,

so decken Sie Ihren Bedarf an

Schuhwaren aller Art

in meinem von Freitag, den 17. bis Montag, den 20. Juni stattfindenden Räumungs-Ausverkauf ein. Ich bleibe trotz steigender Leder-Preise auf alle Artikel 10—20 Proz. Rabatt. Niemand veräume die Gelegenheit.

August Lehr,

Schuhmachermeister,

Köppern l. E., Taunusstraße 5

Garten- und Wasserschläuche

Abfüllschläuche für Wein, Bier und Apfelwein.

Sonstige Schläuche und techn. Gummiwaren aller Art.

Carl Ott, G. m. b. H.,

Telefon 4

(3080)

Elegante Damenhüte und Pelze in allen Preislagen

Babette Denfeld

Luisenstraße 94

2014

Schöner Laden

mit anstoßendem Zimmer sofort zu vermieten
Näheres in der Expedition. (4034)